

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Andrea Wöllenstein, Pfarrerin
Marburg

20.01.2010

Den Himmel berühren

„Die Zukunft wird anders sein, wenn wir die Gegenwart verändern“, so hat es Ernesto Cardenal einmal gesagt. Heute wird er 85 Jahre alt. „Wer ist Ernesto Cardenal?“ fragen meine jugendlich-erwachsenen Kinder, als sie Bücher von ihm auf meinem Schreibtisch sehen. „Was, ihr kennt nicht Ernesto Cardenal? Den Priester, Dichter und Revolutionär aus Nicaragua?“ frage ich erstaunt zurück. „Nö, nie gehört. Was war mit dem?“

Da erzähle ich ihnen: Wie er uns begeistert hat mit seiner Theologie, mit seinen Ideen und Gedichten. Er war eine Symbolfigur für uns Studentinnen und Studenten Ende der 70iger, Anfang der 80iger Jahre. Ein Mann, der das zusammengebracht hat, was sonst häufig getrennt ist: Glauben und Politik, Geistliches und Weltliches, Poesie und soziales Engagement. „Viele von uns haben sich damals mit der Befreiungsbewegung in Nicaragua solidarisiert“, erzähle ich meinen Kindern. Auch davon haben sie noch nie etwas gehört. In kurzen Zügen berichte ich ihnen von Diktator Somoza und seinem Regime, das damals weite Teile der Bevölkerung unterdrückt hat.

Cardenal gehörte nicht zu den Armen. Er stammte aus einer reichen Patrizierfamilie, hatte Literaturwissenschaft und Philosophie studiert. Aber das Elend in seiner Heimat erschütterte ihn so, dass er sich den Sandinisten, der Opposition in Nicaragua, anschloss. Er studierte Theologie und wurde er zum Priester geweiht. Aus einem schwärmerischen Romantiker wurde ein entschiedener Vertreter der Befreiungstheologie. „Befreiungstheologie?“ fragt mein Sohn. „Ja“, sage ich. „Schau dieses dicke Buch: Das Evangelium der Bauern von Solentiname. Auf den Solentiname-Inseln hat Cardenal eine Basisgemeinde gegründet. Das war eine Mischung zwischen Kloster und Genossenschaft. Er hat mit den Indios gelebt und gearbeitet, gemeinsam haben sie die Bibel gelesen und Gottesdienst gefeiert. Das Spannende daran war für uns, dass sie die Texte aus ihrem Lebenskontext heraus gelesen haben. Begriffe wie „Heil“, „Erlösung“ oder „Reich Gottes“ sind für sie etwas,

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Andrea Wöllenstein, Pfarrerin
Marburg

20.01.2010

das hier und jetzt geschieht.“ Ich blättere in dem Buch und suche eine Stelle, die ich mir damals angestrichen habe: „Das Reich Gottes ist die Liebe. Und die Gerechtigkeit, was im Grunde dasselbe ist. Wenn wir uns alle darum bemühen, diese auf Liebe und Gerechtigkeit fußende Gesellschaft zu verwirklichen, dann gibt es keine Ausbeutung mehr, sondern Überfluss für alle. Dann werden wir nicht nur Essen und Kleidung haben, sondern auch Schulen, Krankenhäuser, ...anständige Wohnungen – alles, was der Mensch braucht.“ (Das Evangelium der Bauern von Solentiname, 2. Auflage 1981, S. 147)

„Und – haben sie das geschafft mit ihrer Revolution?“ will meine Tochter wissen. „Ein Stück weit schon“, antworte ich. „Cardenal wurde Kulturminister. Innerhalb von 2 Jahren sank die Analphabetenrate von 65 auf 12 %. Aber dann begann eine lange Gegenrevolution. Sie wurde von den USA finanziert und hat vieles von dem rückgängig gemacht, was so hoffnungsvoll begonnen hatte.“ „Und was macht Ernesto Cardenal heute?“ „Zur Zeit ist er in Deutschland auf Lesereise anlässlich seines 85.Geburtstages. „Den Himmel berühren“ heißt das Programm und dieser Titel trifft gut, was er wollte: Mit der Poesie den Himmel berühren und mit der Politik ein Stück Himmel auf die Erde bringen.“